

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeiger-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

153

Montag, den 7. Juli

1919.

Deutsche Nationalversammlung.

Am Regierungssitz Erzberger und David, Präsident Freytag eröffnet die Sitzung um 2.15 Uhr. Der Vorsitz (DVP) stellt in einer kurzen Ansprache fest, daß die Löhne der Arbeiter bei der Post- und Eisenbahnverwaltung erheblich über die Gehälter der unteren und sogar über die der höheren Beamten emporgeschossen sind. Der Antragsteller fragt die Regierung nach ihrer Stellungnahme zu dieser Umkehrung der Verhältnisse, die die Ungleichheit der Beamten erzeuge. — Geh. Regierungsrat Schmidt gibt den in der Aussprache geschilderten Zustand als richtig an. Er findet die Ursache der Erscheinung darin, daß die Arbeiterlöhne und die Beamtensgehälter auf ganz verschiedenen Grundlängen orientiert werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse müßten als vorübergehend angesehen werden, denn der Abbau der Arbeiterlöhne steht beim Sinken der Preise außer Frage. — Knoke (DVP) macht in einer Anfrage Mitteilung von dem durch das Kartell der freien Gewerkschaften in Göttingen gestifteten und an die Verwaltung der ärztlichen Kliniken in Göttingen gerichteten Beschlusse, wonach die dort beschäftigten Arbeiter bei Androhung der sofortigen Entlassung einer freien Gewerkschaft beizutreten sollen. — Regierungsrat Dr. Löwe bezieht diesen Beschlusse als unzulässige Beschränkung der Koalitionsfreiheit. Es sei beabsichtigt, in den Beschlusse über die Betriebsräte die Gewährung der Koalitionsfreiheit zur Pflicht zu machen. — Es folgt die Weiterberatung des Beschlusses vom 25. Juli. — Art. 25 stellt die Auflösung des Reichstages durch den Reichspräsidenten vor. Die Neuwahlen sollen spätestens am 60. Tage nach der Auflösung stattfinden. Der Art. wird nach kurzer Debatte unter Ablehnung eines Antrages Haase (USP) angenommen, demzufolge die Neuwahl am 30. Tage hätte erfolgen sollen. Nach Art. 26 wählt der Reichstag seinen Obmann, dessen Stellvertreter und seine Schriftführer. — Haas (Dem.) stellt den Antrag, statt Obmann wieder einzusetzen Präsident. — Seeger (Z.) schlägt statt des Wortes „Präsident“ den Ausdruck „Vorhalter“ vor. — Haas (D.) : Das Wort „Obmann“ drückt durchaus nicht vollständig das, was wir bisher unter einem Präsidenten verstanden haben. Aus dem Grunde erschiebe es mir erwünscht, den Ausdruck „Präsident“ beizubehalten. — Blatz (D.) : Ich trete für das Wort „Obmann“ ein. — Der Antrag Haas wird mit großer Mehrheit angenommen. Nach Art. 31 sollen die Wahlprüfungen durch ein Wahlprüfungsgesicht vorgenommen werden. Ein unabhängiger Antrag will die Wahlprüfung wie bisher durch den Reichstag selbst vornehmen lassen. — Regierungskommissar Dr. Preuß: Die Entscheidung eines Gerichtes wird allgemeinem Vertrauen bedürfen. Außerdem wird sie das Verfahren beschleunigen. Nach weiteren Bemerkungen des Abgeordneten Weidlich (Dn.), Schiffer-Berlin und Dr. Naumann-Hofer (D.) und Dr. Spohn wird die Fassung des Ausschusses angenommen. — Hierauf werden die angelegten Abstimmungen über Art. 21 und 22 vorgenommen. Bei Art. 21 werden die Antidote der Deutschen Volkspartei und der Deutschen Nationalen gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt und der Artikel wird in der Ausschlußfassung (Wahlminderalter 20 Jahre) angenommen. — Der Antrag Auer (Soz.) : Wahltag muß ein Sonntag oder ein öffentlicher Feiertag sein wird gegen die Stimmen der beiden Rechtsparteien, des Zentrums und eines Teiles der Demokraten angenommen. — In Art. 22 wird die dreijährige Wahlperiode mit 159 gegen 142 Stimmen abgelehnt und in einfacher Abstimmung die fünfjährige Periode gegen die Stimmen der beiden sozialdem. Parteien und eines Teiles der Demokraten angenommen. — Art. 32 über die Beschlußfähigkeit des Reichstages wird durch einen gemeinsamen Antrag der Sozialisten, des Zentrums und der Demokraten dahin geändert, daß die im Entwurfe vorhandene Bestimmung der Notwendigkeit der Hälfte der Mitglieder aufgehoben wird und die Beschlußfähigkeit durch die Geschäftsordnung geregelt werden soll. — Art. 34 bestimmt die Berechtigung des Reichstages zur Einführung von Untersuchungsausschüssen und macht ihre Einsetzung zur Pflicht auf Antrag von einem Fünftel seiner Mitglieder. Der Art. wird in der Fassung des Entwurfs mit großer Mehrheit angenommen. — Art. 35 bestimmt die Bestellung eines ständigen Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten und eines Ausschusses zur Überwachung der Tätigkeit der Reichsregierung. Ein Antrag Heinze (DVP) u. Gen. beantragt die Streichung des ganzen Artikels, ein Antrag Schücking (D.) die Streichung des Überwachungsausschusses. — Die Unabhängigen beantragen nach einem Art. 54a über Verpflichtung der Reichsregierung zur Vorlage der über die Beziehungen des Reichs zu auswärtigen Staaten

geführten Verhandlungen. — Heinze (DVP): Unter allen Umständen wird durch einen solchen Ausschuss Unsicherheit in die auswärtige Politik getragen und die Möglichkeit von Indiskretionen bestehe. (Beifall). Der Sach des Art. über den Überwachungsausschuss ist ein Ausdruck des Mißtrauens. — Kagenstein (S.): Was wir hier verlangen, ist kein Mißtrauensvotum, sondern es ist lediglich die Anerkennung der Notwendigkeit, daß die Volkvertretung dem Volke gegenüber verantwortlich ist. (Als der Redner eine kleine Pause macht, versucht eine Dame, die schon einige Zeit sich neben dem Redner aufgestellt hat, zu der Versammlung zu sprechen. Sie wird aber, nachdem sie nur die Worte „Von der Nahe bis zur Nahe!“ gesprochen hat, vom Präsidenten aufgefordert, den Platz zu verlassen, da sie nicht das Wort habe. Nach einigen Zögern räumt sie den Platz und die Dame nimmt am Ministerialen Platz. Der Schriftführer Abg. Naumann-Hofer redet ihr anscheinend gültig zu, um sie zum Verlassen des Platzes zu veranlassen. Schließlich wird sie auf Anordnung des Präsidenten durch einen Diener aus dem Saal entfernt. — Haase (USP): In keinem Lande ist die auswärtige Politik in dem Maße Geheimwissenschaft, wie bei uns, das zeigen uns die Vorgänge im Baltikum. In Riga sind allein 7000 Personen erschossen worden unter dem Vorwande, daß sie Bolschewisten seien. — Reichskommissar Dr. Preuß: Die Annahme des Antrages Haase würde die Abschaffung jeder Verantwortlichkeit, jeder Regierung bedeuten. Es wäre die Auflösung jeder geordneten Regierung und sie würde schließlich zu einer Diktatur führen, sei es die des Proletariats, sei es — und das ist das Wahrscheinlichere, — zu einer anders gearteten Diktatur. — Dr. Delbrück (DVP): Den Antrag Haase lehnen wir unter allen Umständen ab. — Winig (S.): Es ist richtig, daß es in Ost- und Westpreußen Kreise gibt, die den Gedanken einer Einigung und Verständigung mit den Polen propagieren. Aber diese Überlegungen sind von allen Gegnern der Regierung mißbilligt worden. Was sich jetzt in Riga abgespielt hat, kann man nur verstehen im Zusammenhang mit dem, was sich vor dem Einmarsch zugetragen hat. Und das möchte ich erinnern, daß mehr als 4000 unserer Volksgenossen ihr Leben für die deutsche Herrschaft haben lassen müssen, und wenn darüber geklagt wird, daß Menschenleben dort vernichtet worden sind, so klage ich meinerseits am meisten um das Leben unserer gemordeten Volksgenossen. (Lebh. offener Beifall). Der Kampf, der sich jetzt dort abspielt, ist der letzte Akt des großen Vernichtungskampfes, der sich gegen die letzten Reste des Deutschlums richtet. — Ueber den Abschalt „Reichspräsident und Reichsregierung“ (Art. 41 und folgende) referiert Dr. Delbrück, Art. 41 bestimmt: Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volk gewählt. Wählbar ist, wer das 35. Lebensjahr beendet hat und seit mindestens 10 Jahren Deutscher ist. Er wählt ist, wer die meisten Stimmen erhält. Das nähere bestimmt ein Reichsgesetz. — Die Abg. Zerkow und Senoffen, beantragen, statt seit mindestens 10 Jahren Deutscher zu lesen: „als Deutscher geboren“ und einzufügen: „bei Stimmengleichheit entscheidet das Los“. — Die Frau Agnes und Senoffen beantragen weiter, das Amt des Reichspräsidenten zu beseitigen. — Dr. Haas (Dem.) beantragt voll: Wenn keiner der Demokraten die Hälfte der abgegebenen Stimmen erhält, so hat eine zweite Wahl stattzufinden. Bei dieser ist gewährt, wer die meisten Stimmen hat. Bei der zweiten Wahl können auch neue Bewerber zugelassen werden. Nach längerer Debatte bleibt über die Abstimmung auf morgen vertagt. Nächste Sitzung Samstag 2 Uhr: Weiterberatung. Schluß 7.40 Uhr nachmittags.

Der kleine Mann kann's bezahlen!

Das neue Steuerprogramm der Regierung liegt fertig vor, und die deutschen Bürger werden sich sehr bald in seine Einzelheiten vertiefen können. Schon heute weiß jeder, daß er ganz beträchtlich mehr Abgaben zahlen muß, als je vorher, und dabei kommt das blickt Ende doch erst nach. Die Hauptlast wird wieder auf dem deutschen Mittelstand in Stadt und Land liegen. Denn diejenigen Herrschaften, die durch den Krieg zu Millionen geworden sind, heimlichen und offenen, haben den ertroffenen Schatz längst in Sicherheit gebracht. An sie kann der Dunkel Fiskus nicht mehr heron. Sowohl die Schweizer wie die Skandinavischen Banken plagen von deutschem Geld; dank den Plätzen im Grenzschutz sind seit Anfang dieses Jahres unschätzbare Riesensummen ins Ausland abgewandert. Der deutsche Staat hat das Nachsehen. Durch unbarbarischen Wucher, den die Regierung schweigend duldet und den

sie noch heute duldet, haben Schieber und Schiebergenossen unser Volk um ungezählte Milliarden betrogen. Die Kriegsgelder, die wir aus unseren paar Groschen aufgebracht haben, sind zum größten Teil in ihre Taschen gewandert. Und nun es darauf ankommt, dem am Boden liegenden Vaterlande zu helfen, nun für die vierhundert Milliarden Schuld, die aus der Kriegsführung und den Kriegsschuldigungen erwächst, gerade zu stehen, nun schüteln die Geldmacher lächelnd den deutschen Staub von ihren Sitzen.

Bürger und Bauern müssen also sozusagen noch einmal aufbringen, was sie schon hergegeben haben. Sie sind von ihrer die Packesel gemolten und haben nun wieder um die Ehre, alle Kosten zu bezahlen. Man hat neulich ausgerechnet, wieviel Staatsschulden auf jeden Franzosen fallen und wieviel Erbd jeder arbeitsfähige Franzose heute zu tragen muß, damit nur die Staatsschuld verzinst werden kann. Es stellte sich heraus, daß ungefähr 50 v. H. seines Arbeitslohnes allein für Steuern in jeder Form zu zahlen würden. Der deutsche Arbeiter- und Mittelstandsmann ist wahrhaftig nicht besser daran. Im Gegenteil, viel schlimmer. Während Frankreich seine Hoffnungen begl. den größten Teil seiner Ausgaben aus ausländischen zu decken, und während es jedenfalls nur für seine eigentlichen Kriegskosten aufzukommen braucht, müssen wir außerdem noch die juchbaren Entschuldigungen bezahlen. 310 Milliarden hat, nach sehr glänzigen Berechnungen, das deutsche Volkvermögen im Jahre 1913 betragen, wobei jeder Stuhl im Hause, jedes Handwerks- und Feldgerät mitgerechnet worden ist. Vierhundert Milliarden Schulden bedeuten also, daß wir alle bankrott sind, alle das Letzte hergeben müssen. Wie unbarbarisch die Steuerherrscher unter diesen Umständen zu arbeiten hat, und arbeiten wird, kann sich jeder selbst ausmalen.

Am 9. November klang es anders. Und anders klang es auch, als das deutsche Volk an die Wahlurnen gerufen wurde. Damals erzählte man uns, daß die Weisheit unmittelbar bevorstehe und daß jedenfalls der berühmte Scheidemann- und Wilsonfrieden, — weder Annexionen noch Entschuldigungen — uns vor jeder Ueberlastung bewahren würde. Ohne die Revolution wäre vielleicht auch alles leiblich gegangen. Nun und immer hätte uns der Feind die bekannten zumalmenden Bedingungen stellen können, und zu stellen genügt, wenn Deutschlands Heer einigermassen fest geblieben wäre. Die überfüllte, sinnlose Ausbildung der Armer, der völlige Zusammenbruch aller Autoritäten hat Milliarden von Staatsvermögen verschlungen. Was seit dem 9. November geraubt, gestohlen und geplündert worden ist, geht auf keine Ruhhaut. Bettelarm legen wir am Boden. Und die sozialdemokratische Regierung, die sich um ihre früheren Versprechungen grundsätzlich nicht kümmert, schickt sich an, dem ohnehin verbluteten Volke den Gnadenstoß zu geben.

Bis heute haben wir nur ein Kröpfchen Fegelfeuer gespürt. Der Höllebrand steht uns erst noch bevor. Koch und Hofe sind hingegeben, das Heind wird mit uns vom Leibe ziehen. — was soll, was kann Deutschland dann noch opfern? Wo nichts ist, hat nicht nur der Kaiser, sondern auch der rote Reichspräsident sein Recht verloren. Unter anderen Verhältnissen würde uns fleißige, eiserne Arbeit aus dem Sumpfe retten können. Denn sobald eine Nation für sich und ihre Zukunft eifrig arbeitet, bringt sie es wieder zu etwas, sie mag noch so tief gestürzt sein. Wie aber, denen der Scheidemannfrieden beschieden ist, wie müssen für andere arbeiten. So werden wir die Frontsoldaten des Vierverbundes. Mit unserem Schweiß und Blut müssen wir die Entschuldigungen aufbezahlen, die sie uns abverlangen, und für uns und unsere Kinder wird blutwenig übrig bleiben. Raum genug, um das nackte Leben zu retten. Der Dank dafür, das möge Michel niemals vergessen, gebührt den Siegern vom 9. November. Der 9. November ist die verhängnisvollste Dummheit, die Deutschland je begangen hat. Durch sie haben wir uns entworfen, und uns gebunden in die Hände der hochalohenden Gegner geliefert. Der Tag ist nicht fern, wo sich das deutsche Volk über die vorgegriffenen Ertragsquoten der Revolution ählich klar sein wird, und wir möchten nicht in der Haut derer stecken, die an diesem Tage Reichsenschaft über ihr Treiben abjurgen haben.

Tagesneuigkeiten.

Nationalversammlung.

Weimar, 5. 7. Der Verfassungsausschuss der Nationalversammlung beschloß in seiner gestrigen Abend Sitzung, die Beratung der Verfassungsvorlage am Montag zu unterbrechen und von Dienstag ab die zehn Steuerentwürfe in

old
marktstr.

ng.
Geschäft

St.

en.

p. St.

re.

ug!

artikel

Farben
Paket M. 2.—
10 St. M. 1.20
Boll. 1.20

Tollen 2.50
Dosen 6.—

5.—

zellantitt

Paket M. 4.—

Paket M. 1.20

Fenchel,
Fellen und
Gewürze

lae

-Tropfen

assor

10 P. M. 2.—

uter:

ungstee,

ustentee,

etc. etc.

Einzig für Hausierer

Wiederverkäufer

gold

her und Um

Arbetei von

Mingen

an gü. Dr.

grob.

Schumann

Nagold.

belegt.

Druck.

erster Lesung zu erledigen. Es ist in Aussicht genommen, nur eine Rednergarnitur zu Worte kommen zu lassen.
Berlin, 5. 7. Wie wir von ausländischer Seite erfahren, beschäftigt sich das Kabinett in Weimar mit der Frage der Ratifizierung des Friedensvertrages. Außerdem werden die Fragen der Erneuerung des Auswärtigen Amtes und das Arbeitsprogramm beraten. Die Beratungsverhandlungen der Nationalversammlung über die Ratifizierung beginnen voraussichtlich am Mittwoch. Dabei wird der Reichsminister des Auswärtigen, Hermann Müller, zur Rede Lord Georges das Wort ergreifen. Ministerpräsident Bauer wird eine programmatische Erklärung abgeben.

Prinz Eitel Friedrich an König Georg.

Berlin, 5. Juli. Wie die Berl. Abendblätter schreiben, hat Prinz Eitel Friedrich von Preußen an den englischen König ein Telegramm geschickt, worin er erklärt, sich mit seinen vier jüngeren Brüdern in Ausübung selbstverständlicher Sohnen- und Offizierspflicht an Stelle des Kaisers für den Fall der Auslieferung zur Verfügung zu stellen, um ihm durch dieses Opfer den entscheidenden Gang zu ersparen.

Eine Warnung aus der Schweiz!

In Betrachtung der jüngsten deutschen Streiks schreibt das „Berner Tagblatt“ u. a.: „Unbekümmert um die Weltlage streikt das deutsche Proletariat, seien die Eisenbahner, Jobottieren die Seeleute die Häfen. Man muß es den Deutschen einmal sagen: Wenn in eurem Lande nicht bald Ruhe und Arbeit zur Herrschaft gelangen, dann verlieren eure bisherigen Freunde die Geduld und die Hoffnung, daß ihr euch wieder erholen könnt und damit verliert ihr auch den Boden des Handels den Kredit. Man will sich nicht mit einem Volk einlassen, dessen Arbeiterschaft durch ihre Unbotmäßigkeit jedes sichere Bestellen unterbindet.“

Kürsorge für hilfbedürftige heimkehrende Kriegsgesangenen.

Um den Kriegsgesangenen, die so schweres erduldet haben, bei ihrem Uebertritt in das bürgerliche Leben eine Hilfe zu leisten, hat sich das Reich aus eigener Entschliebung bereit gemacht, 150 Millionen Mark auf Antrag des Reichsanwalts zur Verfügung zu stellen. Diesen Betrag erhält die „Kriegsgesangenenheimkehr“, eine sich über das ganze Deutsche Reich bis in die kleinsten Orte erstreckende Organisation, als Reichszuschuß für ihre eigenen, durch Sammelstätigkeit aufgebracht Mittel, um sie in gemächlicher Weise hilfbedürftigen heimkehrenden Kriegsgesangenen nutzbar zu machen, besonders durch Beschaffung von Arbeitsleistung und Arbeitsgerät.

Heimkehrende Krieger.

Brunsbüttelkoog, 5. Juli. Unter Glockengeläute liefen gestern Abend der russische Dampfer „Christian Rebe“ und der bulgarische Dampfer Konstantin mit 4000 aus Saloniki heimkehrenden Kriegern an Bord in die hiesige Schiffe ein. Der erste Transport ging gestern abend noch nach dem Durchgangslager Lockstedt ab; der Rest ist hier untergebracht.

Zum Streik der Eisenbahner.

Berlin, 5. Juli. Nach den heute im Ministerium der öffentlichen Arbeiten vorliegenden Meldungen sind die Eisenbahnarbeiter im Bezirk Hannover nunmehr sämtlich in den Ausstand getreten. Der Betrieb wird vollständig unter großen Einschränkungen aufrechterhalten. In Frankfurt am Main ist die Lage im wesentlichen un verändert. Ueber die Forderungen der Ausständigen ist man an amtlicher Stelle noch nicht unterrichtet. Die Bezirke Magdeburg und Elberfeld sind ruhig. In Oberschlesien scheint man wiederum eifrig zu agitieren, doch ist eine Neigung zu einem Streik unter den Eisenbahnern bisher nicht festzustellen. Aus anderen Bezirken liegen keinerlei neue Nachrichten vor.

Berlin. Die Regierung beabsichtigt, wie die B. Z. erzählt, gegen den Terror der streikenden Eisenbahnarbeiter in Frankfurt a. M. mit allen Mitteln einzuschreiten. Wohnsitzlich wird heute der Besatzungszustand über Frankfurt verhängt werden. Die Truppen der Reichswehr erhalten den Auftrag, den Bahnhof von den Streikenden frei zu machen. Sollten die dortigen Truppen nicht ausreichen, so werden Verstärkungen nach Frankfurt geschickt werden. Infolge der Ausdehnung des Streiks wachsen die Verkehrsbehinderungen zwischen Süd- und Norddeutschland. Nördlich von Heidelberg und Mannheim verkehren seit 2 Tagen keine Züge mehr nach Frankfurt. Infolgedessen trifft in Baden keine Post aus Norddeutschland ein.

Kleine Nachrichten.

Bern. Der Wunsch des Papstes nach Aufhebung der Blockade und die Rückgabe der Gefangenen findet in der italienischen Presse überall Zustimmung.

Bern. Die spanischen Behörden haben in Befolgung einer Flucht des Kommandanten des U-Bootes U. 48 diesen nach einer Meldung des „Temps“ in der Festung Ferrol interniert.

Bern. Nach dem ukrain. Preßbur. landte General Gregoriew dem Kommandanten der gegen die Bolschewisten kämpfenden russischen Truppen folgendes Radiotelegramm: Nach hitzigen Kämpfen haben meine Truppen Oboles genommen, wo sie mit unbefriedigendem Jubel empfangen wurden. Die vollständig demoralisierten Truppen Kozomakhas sind auf der Flucht. Wenn die Militärten die Offentor über den Dnjester wieder aufnehmen, hoffen wir, mit ihnen zusammen kämpfen zu können.

Berlin. Der Gesandte von Haiti ist zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte ernannt worden. Er hat die Funktionen seines neuen Amtes bereits übernommen.

Amsterdam. Paul Bresser van Radlo wird Wilson unmittelbar nach seiner Landung in der Carnegie-Halle eine Rede halten. „New York World“ meldet, daß das Schiff des Präsidenten Wilson „George Washington“ mit vorläufiger Schnelligkeit fährt und daß der Präsident daher erst am Dienstag eintrifft wird.

Beckles. Paris feierte gestern den amerikanischen Unabhängigkeitstag durch eine Parade auf der Place de la Concorde, der außer Clemenceau auch Poincaré beiwohnte. Bei dem Festmahl ergriff Marshall Foch das Wort, um die siegreichen amerikanischen Heere zu feiern.

Wie die B. Z. weiter erzählt, ist der stillsetzende Regierungspräsident von Wiesbaden, Springorum, vom Landgericht zu drei Monaten Gefängnis und mehreren tausend Francs Geldstrafe verurteilt worden, da er einen für die Berliner Regierung bestimmten Brief durchgeschmuggeln versuchte.

Aus Stadt und Bezirk.

Magdeburg, 7. Juli 1919

Gemeinderatsitzung vom 25. Juni. In der vorausgehenden Sitzung der Ortsarmenbehörde begrüßte zunächst Stadtschultheiß Raler den Nachfolger des nach Buchau vertriebenen Stadtpfarrers Clemens Herrmann Stadtpfarrverweser Böder. — Die Bezüge des Spitalmeisters Schmidt werden neu geregelt. Die Teuerungszulage wurde ab 1. April ds. auf 1800 A erhöht und die Versorgungsätze für Ortsarme und Minderbemittelte Privatpflanzlinge vom 1. 7. 1919 an auf 2 A täglich wie für die Landarmen festgesetzt. Da derzeit niemand im Stande ist, die obdachlosen Wanderer, die zum großen Teil wegen Arbeitslosigkeit in den Wanderarbeitsstätten als geordnete Wanderer nicht angenommen werden, um 120 A täglich zu versorgen, wird bei der Landarmenbehörde Neulingen eine wesentliche Erhöhung dieses Satzes angeregt. — Einige Anwesenfälle werden durch Gewährung von Kleidungsstücken beim Aufnahme in eine Anstalt erledigt. — In der anschließenden Gemeinderatsitzung wird das an Stelle des zurückgetretenen Gemeindevorstandes Schlecht neu eingetretene Gemeindevorstandesmitglied Josef Sig vorschristsmäßig, bestätigt. — Infolge der starken Inanspruchnahme mit der Beforgung der Müllschammel- und Abgabestelle bittet Frau Wilhelmine Käufer um ihre Tochter um Erhöhung ihrer Belohnung von 9 A. Der Belohnungssatz wird ab 15. Juni auf 12 A täglich festgesetzt. — Den hiesigen Güterbesitzer, die ihre Felder gegen Hagelschlag bei der Norddeutschen Hagelversicherung, wird auch heuer wieder ein 30 %iger Zuschuß zur Prämienzahlung aus der Stadtkasse bewilligt. — Die Belohnung des Reallehrers Bodamer wird für Beforgung der Vorkursarbeiten der Gewerbeschule auf 350 A und der Frauenarbeitschule auf 100 A erhöht. — Hilfskassenmann Günther hat anlässlich des Ausstehens aus dem städt. Dienst um eine jorklaudende Unterstützung aus der Stadtkasse gebeten. Dem kann leider der Folgen wegen nicht entsprochen werden, doch wird ihm für die rückliegende Zeit eine einmalige Teuerungszulage bewilligt unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste.

— Die 9 in die 3 Logenbaracken eingebauten Notwohnungen sind bezogen. Der Mietzins wird einheitlich auf monatlich 12 A bis auf weiteres festgesetzt. Den Wohnungsinhabern werden kleinere Grundflächen mit samt den darauf stehenden Häusern gegen angemessene besondere Vergütung durch die Stadtpflege und den Güterverwalter zur pachtweisen Benützung überlassen. — In die Lebensmittellkommission werden weiter berufen Gemeindevorstand Sig und Hilfsarbeiter Jakob Köhlig; die Kommission ist etabliert, auch Frauen zu den Sitzungen hinzuziehen. — August Leber, Werkführer, bittet um künftige Abtretung eines städt. Vorderplatzes von ca. 21 qm am Privatweg zum Lederkohlenwerk. Der Gemeindevorstand kann sich zu einem Verkauf nicht entschließen, ist aber zur pachtweisen Ueberlassung des Platzes in abdrücklicher Weise bereit. In der Gemeinderatsitzung vom 28. Juni wurde der Stammholzverkauf mit 175 Prozent des Logwerts von ca. 61000 A genehmigt. Den hiesigen Kriegsteilnehmern, deren Schreibereibeide während des Kriegs still standen, ist schon letzten Winter ca. 200 Festm. Schreinerholz zum Aufschlag zugesichert worden. Der Durchschnittspreis beim vorletzten Verkauf war 150 Prozent, der als Preis für dieses Holz festgesetzt wird. — Um Wiedereinführung des Mittagzuges nach Cutingen soll mit den beteiligten Gemeinden bei der Generaldirektion der Staatsbahnen nachgesucht werden. — Im Schillerstraße hat das Arbeitsministerium die Ueberunterstützung bewilligt, dagegen lehnt das Ministerium eine Beteiligung an den Kosten der Bewalzung der Halberbacherstraße ab. Es wird beschlossen ein erneutes Gesuch einzureichen. Gemeinderatsitzung vom 2. Juli. August Leber, Werkführer hier, bittet um Gewährung eines Ueberunterstützungszuschusses zur Erbauung seines Wohnhauses an der Halberbacherstraße. Bei einem Bauauswand von 31000 A macht die Ueberunterstützung 23000 A, die die Stadt bis zum Zeitpunkt des Erfolges von 1/2 aus Reichs- und Staatsmitteln vorschießen hat. Nachdem aber über die auf die Stadt entfallenden finanziellen Baukostenzuschüsse von 125000 A bereits für städt. Barschen- und Wohnhausbauten verfügt ist, und das Ministerium des Innern, Wohnungsabteilung, keine weiteren Beihilfen in Aussicht stellt, bedauert der Gemeindevorstand dem Gesuch keine Folge geben zu können. Dagegen spricht der Gemeindevorstand erneut aus, Teuerungszuschüsse an Hausbesitzer, die Wohnungen mit Kühen in leerstehende Räume u. a. mit verhältnismäßig geringem Aufwand einbauen wollen, zu bewilligen und den städt. Anteil mit 1/2 in Aussicht zu stellen. — Die Korpokasse hat erheblichen Mehraufwand

für die freie Feuerwehr. Der städt. Beitrag wird deshalb für heuer von 200 auf 500 A erhöht. — Der Kollegialbeschuß vom 25. Febr. 1914 über die Errichtung einer weiteren Unterlehrerschule an der Volksschule ist vom Co. Oberlehrer unter der Bedingung genehmigt worden, daß die Stelle nach Ablauf von zwei Jahren in eine ständige umgewandelt wird. Der Oberlehrer erinnert an die Umwandlung dieser Stelle, damit das gefällige Verhältnis wieder hergestellt wird. Die Mehrkosten betragen für einen Hauptlehrer ca. 600 A und für eine Hauptlehrerin 400 A. Der Umwandlung wird zugestimmt, jedoch die Bitte ausgesprochen, die Befehung der Stelle mit Rücksicht auf die hier herrschende Wohnungsnot hinauszuschieben zu wollen.

Was ist die Götze? Nach einem Beschluß der Nationalversammlung sind die künftigen Reichsstarben Schwarz-Rot-Gold; die Handelsflagge Schwarz-Weiß-Rot mit einer Götze in Schwarz-Rot-Gold in der obersten inneren Ecke. Die Götze ist eine Flagge, die von Kriegsschiffen außer der Hauptflagge geführt wird; sie ist viel kleiner als die Hauptflagge, hat die Quadratform und wird auf dem Bugspriet geführt.

Eine Broschüre statt Zucker. Da in Berlin in diesem Jahr kein Einmachzucker ausgegeben werden kann, gibt die Zuckererzeugungsgesellschaft des Berliner Magistrats eine Broschüre über das „Einmachen der Früchte ohne Zucker“ kostenlos an Berliner Einwohner ab. Das wird eine Freude sein über das Bäckchen!

Aus dem übrigen Württemberg.

Verbilligung der Auslandslebensmittel auch in Württemberg.

Stuttgart. Nach Mitteilung des Ernährungsministeriums wird die von der Reichsregierung beschlossene Verbilligung der Auslandslebensmittel auch für Württemberg vom 8. Juli an in Wirkksamkeit treten. Demzufolge dürfte das ausländische Weizenmehl, für das ein Höchstpreis von 2 50 vorgegeben war, voraussichtlich zu einem Höchstpreis von 80—85 Pfennig abgegeben werden.

Stuttgart. Ein Signalwacht bei. Änderung des Polizeistrafgesetzes ist dem Landtag zugegangen.

Juffenhansen. Aus unbekannter Ursache entstand Freitag früh in der Sorgho-Besensabrik von Johannes Metzger, Ecke Elendbahn- und Ludwigstraße ein Feuer. In dem massiv gebauten Blechhaus der Fabrik waren die Kleinstrohhoerde in Brand geraten. Nach mehrstündiger Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Der Schaden beträgt etwa 10000 A. Der Besitzer ist verheiratet.

Ludwigsburg. Die Ehrenliste des Feldart.-Regts. 65 weist 30 Offiziere auf, die im Weltkrieg den Heldenod gestorben sind. Darunter befinden sich Oberst Konradin von Sonntag und Major Alfred Baum.

Tutlingen. Sorgenfrei vormittag trafen mit Sonderzug unter der Leitung des Stadtschultheißen Dr. Reischerstener etwa 350 Männer der Schutzwehr hier ein. Die Götze wurden von Oberbürgermeister Scherer am Bahnhof empfangen und in die Volkshäuser geleitet. Dort wurde ihnen ein Essen verabreicht, das ihnen trefflich mundete. Nach dieser selbstigen Sichtung fuhr die jugendliche Schar frohgemut nach Heilbronn weiter, wo sie über die Feiertage Landausfeste nehmen wird.

Stuttgart. In der Strafanstalt Solteszell ging infolge der allgemeinen Begnadigung der Gefangenenstand von etwa 170 auf 60 zurück. Die Bewachung des großen Gebäudes hielt aber nicht lange an. Wie die „Kamag“ hört sind viele der Begnadigten aufs neue in die Strafanstalt zurückgekehrt. Jetzt beträgt die Zahl der Insassen wieder über 150 und nicht lange wird es anstehen, so hat das Strafanstalt seine „frühere Blüte“ wieder erreicht.

Ulm. Die Feldpoststelle Ulm, die unter Frau Postkollektarin in 4 1/2 Kriegsjahren tätig war und während dieser Zeit 10600 Pakete gepackt und abgefertigt hat, stellte am 1. Juli ihre Tätigkeit ein. Von 25 Frauen und Mädchen, die anfänglich jeden Tag abwechselungsweise den Dienst zu versehen hatten, waren es im letzten Jahre noch sieben Heilerin, die an drei Tagen der Woche die anfallende Arbeit besorgten.

Göppingen. Am Freitag abend fand eine große öffentliche Volksversammlung der U.S.P. Göppingen im Kreidengassal statt, in der Redakteur Max Reichert-Stuttgart über: Die wirtschaftliche Zukunft Deutschlands sprach. Redner ging von der Unterzeichnung des Friedensvertrages aus und richtete seine Angriffe gegen die kapitalistische Gesellschaft, die durch ihre Eroberungspolitik den Niedergang des Volkes herbeigeführt habe. Dann gab er einen Überblick über unsere finanzielle Lage und erklärte, das deutsche Proletariat sei nicht willig, die kapitalistische Gesellschaftsordnung aufrechtzuerhalten, weil es dadurch einem jahrhundertelangen Heilertum ausgesetzt sei. Um die Erfolge der Novemberrevolution seien sie gebracht worden; sie hätten sich die Uebernahme der Wirtschaftsmacht ganz vorgenommen als wie es heute tatsächlich sei; sie glaubten eine Wirtschaft zu übernehmen, in der alles in Hülle und Fülle vorhanden sei, so fanden sie heute vor dem Nichts. Das Proletariat habe die Hoffnung, daß es von dem Faschibaren erlöst werde durch eine Weltrevolution; eine Reihe von Momenten spreche dafür, daß diese Hoffnung spruchreif wird, wenn es auch noch längere Zeit anhält. Für das erste müssen die Friedensbedingungen erfüllt werden und das sei dann nur möglich, wenn alles kapitalistische Eigentum in die Allgemeinheit übernommen werde. Wenn das Proletariat wisse, daß es für sich arbeite, werde es auch erbelien und Werte schaffen. Redner trat für den

Rülegedanken ein. Die Arbeiter, die lange dem Gewerkschaften angehört, könnten das höhere Reizierung auch selbst befragen; die jetzige Regierung ist nur geeignet, das allgemeine Leben zu hemmen, diese wollen sie ohne weitere Befreiung. Die künstliche Revolution werde und müsse kommen, wolle ich schon in Logen, und kann nicht das angewandt werden, was man von Ausland gelernt hat. Seht geist es, mit Leib und Leben zu kämpfen für die Zukunft des Sozialismus.

Recherchen. Fünf Jahre lang ohne jegliche Nachschub war die Familie Kochmeyer Bogt von ihrem Sohne Karl. Am 10. September 1914 geriet laut "Unterirdischer Volkszeitung" der Kämpfer in englische Gefangenschaft. Da nicht das geringste Lebenszeichen, nachdem er sechs Wochen seitlich, bei seinen Angehörigen vertrat, sah er bereits als geflohen. Englische Nachforschungen durch den Rote Kreuz führten endlich zur Schaffung, daß der Vermisste sich in einem englischen Gefangenenlager befindet. Auf Veranlassung des Lagerkommandanten herabschickte der Gefangene seine Angehörigen, daß es ihm gut gehe und er seit langer Zeit allmählich wieder nach Hause geschickt werden habe. Sämtliche Befragten haben ihren Bestimmungsort nicht erreicht. Von dem in der Zwischenzeit bei der Familie Bogt ortsicheren Vorkommnisse ist dem in der Gefangenschaft Schicksalenden natürlich nichts bekannt.

Sehite Nachrichten.

Frankfurt. Die Frankfurter und Darmstädter Eisenbahnen beschloffen, den Streik abzubrechen und die Arbeit sofort wieder aufzunehmen.
Rom. In Italien nehmen die Kurven und Aufstände wegen der Teuerung zu.
Winnar. Der Stichtag für die große Vermögensabgabe soll der 1. Dezember 1919 sein.
Berlin. Zum Vorsitz der deutschen Friedensdelegation in Versailles ist Legationsrat Freiherr von Pöckner ernannt worden.
Sankt Pauli. Nach den Berechnungen des belgischen Zentral Industrie-Komitees zur Feststellung der belgisch Kriegsbeschädigten soll Belgien einen Gesamt-Schaden von 35 Milliarden erleiden haben.
Frankfurt a. M. Die Vertreter der deutschen Regierung in Spaen leiten die Verhandlungen in Kenntnis, daß die deutsche Regierung 2 Dampfer nach Riga senden wolle, um die bedrohten Deutschen abtransportieren.
Berlin. Der Generalsekretär der Gewerkschaften fordert auf 21. Juli zu einem Proteststreik auf gegen die Interventionen der Alliierten in Rußland und Ungarn, sowie gegen die Teuerung der Lebensmittel; ferner soll zugleich für die baldige Demobilisierung eingetreten werden.

Gruis Augenwasser
 seit anno 1785
 bewirkt bei roten, tränenenden Augen, schmerzhaften, von den Schleiern verdeckten Augenlidern, chronisch, frischen Augenentzündungen, lästigen, sehr empfindlichen Augen (Glaukom) u. a. m. in den Apotheken A 828 die Güte.
 J. Fr. Friedr. Gruis, Heilbronn a. N.

Amtliches.
 Verstehe mit Hen und der Grute 1919.
 Hen darf nur gegen Bezugschein aufgekauft und abgeleitet werden. Die Ausstellung der Bezugscheine ist beim Ortsvorsteher des Wohnortes des Besuchs.

Forstamt Hoffiett.
Verboten
 ist das Meffen von Heidelbeeren vor dem 28. Juli und das Sammeln von Preiselbeeren, wobei die Benützung des Meffes durchaus verboten ist, vor dem 25. August.

Zur Verteilung
 kommen an:
 I. Personen über 70 Jahre 4 Pakete Zwieback
 II. Kranke mit ärztl. Zeugnisse für Weismehl (gegen Botschadmarken) 93
 4 Pakete Zwieback
 III. Kinder von 8 Monaten bis zu 2 Jahren 4 Pakete Zwieback und 1 kg Rinderwehl
 IV. Säuglinge bis zu 8 Monaten 1 kg Zucker
 bei Roubitor Strenger.
 Nagold, 4. 7. 19.
 Stabsch. Amt: Maier.

Dr. Bernoulli
 Augenarzt, Stuttgart, zurück.
 Für meine neu erscheinende Kundenliste suche ich bis 1. August einen tüchtigen selbständigen
Delmüller
 Koffi und Wohnung im Hause. Stellung ist dauernd und gut bezahlt. 81
 Gefl. Angebote möglichst mit Zeugnisse an
 Chr. Kehrter, Herrenberg.

steller zu beauftragen. Verdrucker von Anträgen sind den Gemeindeführern zugegangen. Bezugscheine werden nur dem erteilt, der das Hen in seiner Wirtschaft selbst braucht.

I. Die Ausstellung der Bezugscheine erfolgt
 1) für den Bezug im Wohnort oder Oberamtsbezirk Nagold durch die Bezirksverorgungsstelle,
 2) für den Bezug aus anderen Oberämtern Württembergs durch die Landesfüttermittelfelle.
 (Die Lieferung dieses Heues ist von der Auslieferungsgenehmigung des bez. Oberamts abhängig.)
 Für die Ausstellung eines Bezugscheins durch die Bezirksverorgungsstelle wird eine Gebühr von 50 Pfennig erhoben.

II. Für Heufahrten, die mit der Achse befördert werden, ist ein Beförderungschein, der von der Gemeindebehörde des Orts, aus dem die Beförderung erfolgt, ausgestellt wird, erforderlich. Der Beförderungschein hat nur an dem auf ihm vermerkten Tage Gültigkeit. Der Begleiter des Fuhrwerks hat den Beförderungschein bei sich zu führen und ihn sofort durch Vermittlung des Ortsvorstehers des Wohnorts des Besuchsellers an die Bezirksverorgungsstelle anzuliefern.

Bei der Eisenbahn darf Hen nur mit einem von der Bezirksverorgungsstelle abgestempelten Frachtbüchel befördert werden. Nachträgliche Beförderungszeugnisse des Abenders sind nur zulässig, wenn sie ebenfalls den Stempel der Bezirksverorgungsstelle tragen.

III. Bezugscheine werden jeweils nur für einen Heubedarf, der höchstens für die nächsten 3 Monate demüßigt wird, ausgestellt und haben nur für die im Schein angegebene Art Gültigkeit.

IV. Als Grundlage für die Bezugscheine, welche für Fuhrhalter und Betriebe, die kein oder nicht genügend eigenes Hen geerntet haben, dienen die Verbrauchssätze, welche von der Württ. Landesfüttermittelfelle wie folgt festgesetzt sind:

a) Pferde:
 Für den öffentlichen Fuhrdienst wichtige gewerbliche und industrielle Pferde, insbesondere die im Eisenbahnbetrieb, im Postdienst, zur Holzabfuhr und zur Kohlenanfuhr verwendeten Pferde bis zu 12 Pfund, sonstige gewerbliche und industrielle Pferde, Fuhrhaltung für gewerbliche Zwecke in landwirtschaftlichen Betrieben bis zu 10 Pfund,
 Lohnfuhrwerke für Personen- und Viehtransporte bis zu 8 Pfund,
 Sohlen 8

b) Esel:
 Esel bis zu 8 Pfund,

c) Rindvieh:
 Zugochsen bis zu 18 Pfund,
 Kühe in städtischen Milchviehställen 20
 Zuchtscharen 25
 sonstige Rindvieh über 2 Jahre 12
 Jungochsen (Rindvieh bis zu 2 Jahren) 8

d) Schafe:
 Schafböcker bis zu 3 Pfund,
 Lammfleisch 2
 alle sonstigen Schafe 1
 je für den Tag und 1 Tier.

Bei Pferden, Farcen und zur Holzabfuhr verwendeten Zugochsen, die im allgemeinen das ganze Jahr über mit Winterunter gefüttert werden, wird bei der Zusammenfassung der Jahresbedarfs (vom 15. Juni 1919 bis 15. Juni 1920) zu Grunde gelegt, bei allen anderen Tieren, der Bedarf für die Winterfütterung, die beim Rindvieh im Durchschnitt 210 Tage, bei Ziegen 180 Tage und bei Schafen 90 bis 100 Tage dauert.
 Diese festgesetzten Verbrauchssätze sind Höchstsätze, über die hinaus den einzelnen Verhaltern Hen nicht zugewiesen wird.

V. Das Hen nicht beschlagnahmt ist, ist es Sache eines jeden einzelnen Heuberechters, soweit er nicht eigenes Hen besitzt, sich selbst nach einem Heulieferanten umzusehen, da die Bezirksverorgungsstelle und die Landesfüttermittelfelle nicht in der Lage sind, Hen zum Bezug anzustellen. Erwünscht ist es im Interesse der Beschäftigten, daß die zu versorgenden Verhalter ihren Bedarf möglichst im Bezirk selber decken.

VI. Die Ausfuhr von Hen aus Württemberg ist verboten.

VII. Alle Verhalter werden zur sparsamen Verführung von Hen hingewiesen.

VIII. Die Herren Ortsvorsteher, die Landhüter und Polizeimannschaften haben für eine wirksame Überwachung des Heuverkehrs Sorge zu tragen und gegen Zuwiderhandlungen nachdrücklich vorzugehen.

Nagold, den 5. Juli 1919. Oberamt: Müng.

Oberamt Nagold.
Beitrag Eier.
 Laut Mitteilung der Landesverorgungsstelle vom 28. Juni ds. Js. dürfen auf den Kopf der versorgungsberechtigten Bevölkerung mehrere 7 Eier, also insgesamt 22 Eier, abgegeben werden. Eierabgabe von mehr als 22 Eiern darf keinesfalls erfolgen, ohne weitere Befreiung nachzusehen. 109
 Den 5. Juli 1919. Müng.

Auf Antrag des Jagdpächters Adolf Gopp in Rohrdorf ist die Handhabung der Jagdpolizei innerhalb des Jagdbezirks der von Gopp auf Markung Oberwald, links der Waldach, und auf Markung Bronsdorf gepächerten Jagd dem Konrad Mohr, Jagdauferer in Rohrdorf, in stets widerruflicher Weise übertragen worden.
 Den 5. Juli 1919. Müng.

Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend die Gebühren für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau.
 Vom 30. Juni 1919.

Die Richtsätze für die Bemessung der Belohnung der tierärztlich nicht vorgebildeten Beschauer und der Tierärzte für die Vornahme der Schlachtvieh- und Fleischbeschau, die in § 25 Abs. 4 I 1-5 und II 3-7 der Verfügung des Ministeriums des Innern, betreffend den Verkehr mit Schlachtvieh und Fleisch vom 1. Febr. 1903 (Regbl. S. 27) angegeben sind, werden durchweg um 100% erhöht.

§ 25 Abs. 4 II und 2 a. a. O. erfahren folgende Änderung:

1. für die Schlachtvieh- und Fleischbeschau an einem Pferde zusammen 4-6 M.;
 2. für die Schlachtviehbeschau ohne nachfolgende Fleischbeschau an einem Pferde 2-3 M.

In § 25 Abs. 4 a. a. O. wird hinter II 2 folgende neue Bestimmung eingeschoben:
 2a für die Fleischbeschau ohne vorausgegangene Schlachtviehbeschau an einem Pferde 2 70-4 M.

§ 25 Abs. 4 II 8 a a. O. erhält folgende Fassung:
 Vergütung für Zeit- und Reiseaufwand bei Benutzung eines eigenen oder gemieteten Fuhrwerks, Kraftwagens oder Kraftwagens für jeden zurückgelegten Kilometer 1 M., in den anderen Fällen für jeden zurückgelegten Kilometer 0 70 M.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten zunächst für die Dauer der gegenwärtigen Teuerung und treten sofort in Kraft.
 Stademann.

Wenden.
Das Sammeln von Beeren
 aller Art ist für Auswärtige in den hiesigen Privatwaldungen 101
 bei Strafe strengstens verboten!
 Schultheißenamt.

Das neue Favorit-Moden-Album
 (Modeberater für Sommer 1919.)
 Vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.

Schweineverkauf.
 2 schöne, extra schwere Läuferfische, auch zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen.
 Wer? sonst die Geschäftsstelle da. 51. 102

Bekanntmachung.
 Die Handwerkskammer Reutlingen gibt für die Handwerksmeister Auftragsformulare über Beschaffung von Zement heraus und können solche umgehend von mir eingeholt werden. Der Bedarf ist monatlich und zwar jeweils auf den 1. d. Mts. auf einem Auftragsformular anzugeben und mit einzuliefern. Preisberechnungen sind beizufügen. Da wegen Rohlenmangel die Zementversorgung eine schlechte sein wird, so wird ersucht, nur den dringendsten Bedarf anzugeben. 117
 Handwerksmeister Kaupp,
 Obmann des Handwerksausschusses für den Bezirk Nagold.

Wer nicht inseriert
 kommt bei der Rundschau in Bergeßenbeil
 Nagold.
 Verkauf 3 115
Zucht-häsinnen
 samt 7 Jungtieren.
 Steinmeh, Prediger.

Rappstute
 und eine 9 Jahre alte Zuchstute
 dem Verkauf aus 77
 Georg Rothfuß
 Württemberg.
Anfrageadressen
 empfiehlt G. W. Zaiser, Nagold.

Bad Teinach.
 Öffentlicher
Fahrnis- u. Möbelverkauf

Am Donnerstag den 10. u. eventuell am Freitag den 11. Juli 1919, jeweils 9 Uhr vormittags und nachmittags 2 Uhr beginnend, veräußere ich in der Villa des verstorbenen Hofrats Dr. Warm zu Teinach folgende Sachen gegen Barzahlung:

Eine Auswahl Bücher, schönes Küchengefäß, Gläser, Vorhänge mit Galerien, 7 vollständige Betten, 2 Plüsch-Sopha, 3 Ruhebetten, größere und kleinere polierte Tische, 7 pol. und lack. Kleiderchränke, Kästen und Weiszeugchränke, 7 Nachtschische und 7 Waschtische mit Marmorplatten, 10 pol. Kommoden, 2 Kontorjesseln mit Lederfüß, 5 pol. Dankschische, 9 gest. Stühle, 5 amerikanische Sessel, Koffertänder, 3 Bügelstische, Regale, darunter ein großes Regal mit 15 Schränken (für Kolonialwarenhandlung geeignet), Küchenschüssel und Küchenschöpfen, ein großer emaillierter, vernickelt. Hotelküchenherd (Fabrikat von Carl Ehnle, Stuttgart), verschiedene große Spiegel und Bilder, 3 Gartentische, 20 Gartenstühle mit 7 Fußschemeln, 2 Buchletern, 1 Kegelspiel homol., 1 eiserne Mangel und Wringmaschine, 1 großes Wäscheregal, 6 große Wäscheständer, ein Eisschrank, 3 Kleiderständer, sowie verschiedene andere Gebrauchsgegenstände.

Sämtliche Inventar ist in sehr gutem Zustande. Liebhaber sind einzuladen.
 113 Stadt Inventar: Kolb.

Das beste Schuhputzmittel.

Haus der Gegenwart
 Wilhelm G. Müller & Co., Stuttgart.
 Morikestr. 9. Tel. 11485.
 Ein- und Zweifamilienhäuser, Villen, Gartenhäuser, Hallenhäuser, landwirtschaftliche Bauten, Autogaragen, Isoliertellen, Barsacken in HADEGE-System sind billig, dauerhaft und massivbauähnlich.
 Man verlange Aufklärungsschriften!
 HADEGE-Bahnenplatten zum Ausfüllen von Fachwerkfeldern anstatt Backsteinschwammanlage liefert obige Firma an alle Bauunternehmer.
 HADEGE-Bauten sind unabhängig von Baustoffen, wie Backsteine, Kalk, Zement, Eisen usw.
Gebetbücher
 erhältlich bei G. W. Zaiser, Nagold.

Schwarzwald-Fremden-Verkehrs- und Lokalverschönerungs-Verein Nagold.

Am **Donnerstag, den 10. Juli** abends 8 Uhr findet im Gasthof zur „Traube“ die **Hauptversammlung** statt, wozu alle Mitglieder freundlich eingeladen werden.
 108 Der Vereinsausschuss.

Bereinig. der Kriegsteilnehmer Nagold.
 Unser Kamerad und früherer Schriftführer **Paul Sage** Redakteur ist als Opfer des Krieges seinen Leiden erlegen. Die Beerdigung findet fern seiner Heimat am **112 Dienstag, den 8. Juli, mitt. 1 Uhr** in Nagold statt. Der Verein wird ihm das Ehrengeleit geben; ich bitte die Kameraden, sich so zahlreich als möglich zu beteiligen. Sammlung 1/2 Uhr b. Bez. Krankenhaus. R. Calmon-Gros.

Mädchen, welche schon in gutem Hause arbeiten, findet bei **hohem Lohn** guter Verpflegung und **Behandlung** sofort dauernde Stelle bei **106 Frau Emil Schiefinger, Pforzheim, Luisenstr. 62**
 Für einen intelligenten **Jungen**, der Schurz erlassen, wird eine **Lehrstelle** gesucht bei einem tüchtigen **Schneidermeister.**
 Offerten unter Nr. 110 erbeten an die Redaktion.

Posttarif gültig ab 1. Juli 1919 (mit post. Winkeln) zu 50 & Fortsätze bei **S. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Wasserturbinen in allen Größen für Geschw. o. 10 m an — 1 km. Druck. Prop. 15 & in Marken. **97 J. G. Hofmann, Jassenhausen, Di. str. 59.** Vert. hier gesucht.

Guter Ton und seine Gatte
 Drehwerk 4 550. Die Kunst des Graviers 6 40. Mod. Weg z. Ehe 3 20. Bekämpfung der Schilferschicht 3 35. Die Erde der gewandten Unterhaltung 3 20. Lebensbroschüren 3 20. Langbuch 3 35. Musikschule 7 40. Biobüchlein 6 50. Traumbuch 2 65. Privat- und Geschäftsbroschüren 5 50. 1000 chem. techn. Rezepte zu Handelsartikeln 5 50. Nachnahme L. Schwarz & Co., Verlag, Berlin S 14 Ankerstr. 24.

Milit.- u. Vetr.-Verein Nagold
 Am **Dienstag** den 8. d. Mts. nachm. 1 Uhr findet die Beerdigung von **Herrn Redakteur Sage** (Kriegsteilnehmer) mit militärischen Ehren statt. Die Kameraden werden gebeten sich an dieser Trauerfeier recht zahlreich zu beteiligen. Trauerhaus: Bez. Krankenhaus. 121 Sammlung 12 1/2 Uhr Lokal „Traube“.
 Der Vorstand: Birk.

Möbliertes Zimmer für soliden Herrn per **sofort** gesucht.
 Anzeigeb. unter D 63 an die Geschäftsstelle des Gr. Nagold.
 Meine vielen Kundsch. zur Kenntnis, daß ich meinen **Betrieb** ab 21. Juli hier **wieder** aufnehme.
 Anmeldungen nimmt Herr Kammererstr. **Ebinger, Freudenstraße** entgegen.
Karl Müller Hofmeister, 118

Messer und Scheren werden zum **Schleifen** angenommen; dies so werden auch **Kaffeemühlen** repariert.
Schuhhofstr. 50. H. Z.

Fr. Süddeutsche Klagen-Böller
 214000 in 5 Klagen von 100 bis 200000 Mark
 72 Millionen Mark
 800000
 500000
 300000
 200000
Tafelberg
 Markt, Letterle-Nummern
 Stuttgart, Nördliche, 20
 Postfach 1002 u. 1007
 * Postzahlungs 090 6

Nagold, 7. Juli 1919.

Todes-Anzeige.
 Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden verschied gestern früh 1/6 Uhr im hiesigen Krankenhaus mein lieber Sohn, unser guter Bruder und Neffe
Paul Sage
 Redakteur
 im 30. Lebensjahr versehen mit den hl. Sterbesakramenten. 111
 Um stille Teilnahme bitten:
 die Mutter Marie Sage geb. Engel Lehrerswitwe in Rosen (Schlesien)
 die Schwester Elisabeth Sage
 der Bruder Georg Sage, Buchhändler.
 Beerdigung: Dienstag mittag 1 Uhr.
 Die hl. Seelenmesse wird am Mittwoch früh 7 Uhr gelesen.

Den Lesern des Gesellschafters machen wir die traurige Mitteilung, daß am Sonntag den 6. Juli unser **Schriftleiter Herr Paul Sage** im Alter von 30 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene hat ein Jahr lang die Redaktionsgeschäfte geführt. Sein Tod bedeutet einen schmerzlichen Verlust für die Schriftleitung, die er in umsichtiger und trefflicher Weise geleitet hat. Sein lebenswürdiger Charakter und seine treue Mitarbeit sichern ihm bei uns ein dauerndes Gedenken.
 Redaktion und Verlag des „Gesellschafters.“
 120

Wildberg, den 4. Juli 1919

Dankfagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin
Marie Wieland geb. Deuble
 legen wir herzlichsten Dank, besonders dem Herrn Stadtpfarrer Böller für die trostlichen Worte am Grabe, und für seine Besuche während der Dauer ihrer Krankheit, und für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Beteiligung am Beisetzgang etc.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Wieland mit Frau und Angehörigen.

Alle Bücher Musikalien, Lehrmittel usw. liefert **G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**